# Bibelarbeit zu Heiliger Geist – Kirche

## Materialien
Tuch, Kerze und eine schöne Bibel für die Mitte; „Neues Gotteslob“ (GL) – je TN ein Exemplar; Kopien des Artikels aus Herders Neuem Bibellexikon zum Stichwort „Kirche“ (S. 425/426), ein Bibellexikon zum Nachschlagen; Papier und Stifte zum Malen

## Vorbereitung
In der Mitte liegt ein Tuch mit Kerze und Bibel – darum herum ausgelegt der Satz „Ich glaube an den Heiligen Geist: die heilige katholische Kirche und die Gemeinschaft der Heiligen“.

## Einstimmung
**Lied:** „Ein Haus voll Glorie schauet“ (GL 478,1–5)

## Auf die Bibeltexte zugehen
Die TN werden eingeladen, ihr Verhältnis zu diesem Lied auszusprechen: Wie stehe ich zu diesem Lied? Welche Kirchenbilder zeigt uns dieses Lied?

- Kirche = das Haus voll Glorie, aus ewigem Stein
- Kirche = Gottes heilige Stadt auf dem Zion
- Fundament der Kirche = Jesus Christus (1 Kor 12,1–27 und Röm 12,1–8)
- Kirche = Gottes Zelt auf Erden (vgl. das Bun-deszelt mit der Bundeslade: Ex 25,1–22)
- Kirche = das wandernde Gottesvolk mit dem Ziel: im Haus Gottes geborgen zu sein (Gott schließt mit den Menschen einen Bund: Ex 6,2–8; Lev 26,9–13)

## Den Bibeltexten Raum geben
Die TN werden aufgefordert, zu den oben genannten Kirchenbildern die angegebenen Schriftstellen nachzuschlagen mit folgenden Arbeitsvorschlägen:

- Welchen Zusammenhang sehe ich zwischen den Bibeltexten und dem Liedtext?
- Kann ich/Können wir mit diesen Bildern noch etwas anfangen? Was bedeuten sie für mich/uns?
- Lest aus dem Bibellexikon den Artikel „Kirche“ und tauscht euch darüber aus, wie ihr die Grundfunktionen von Kirche *(koinonia, diakonia, martyria, leiturgia)* heute erlebt.

Austausch im Plenum.

## Mit den Bibeltexten weitergehen
Zwei weitere Lieder aus dem Gotteslob werden im Plenum gelesen (oder gesungen): „Gott ruft sein Volk zusammen“ (GL 477) und „Ihr seid das Volk“ (GL 483)

- Welche Kirchenbilder kommen hier zum Tragen?

**Persönlicher Zugang:** Die TN werden aufgefordert, ihr persönliches „Kirchenbild“, zu dem sie das eigene „Credo = ich hänge mein Herz daran“ sprechen können, in Farben, Symbolen, … auszudrücken.

Abschließend werden die TN eingeladen, die entstandenen Bilder der Reihe nach um die Mitte zu legen und dazu einen Satz zu formulieren, der beginnen könnte mit: „Ich träume von einer Kirche …“

## Abschluss
**Lied:** „Ihr seid das Volk“ (GL 483)

# Leitartikel der Bibelsaat Nr. 130

## Ich glaube an den Heiligen Geist: die heilige katholische Kirche und die Gemeinschaft der Heiligen

Viele Menschen meinen, das Glaubensbe-kenntnis nicht mehr mitsprechen zu können. Schließlich ist es ja ein Bekenntnis, in dem wir zum Ausdruck bringen, woran wir unser Herz hängen (was das Wort *credo* ursprünglich meint). Ja, ich bin Christ/in. Aber was heißt das? Woran glaube ich eigentlich? Mit welchen Gedanken und Inhalten, mit welchen Verhaltensweisen bin ich konfrontiert, wenn ich christlich leben und glauben will? Zudem klingt die Sprache des Credo sehr antiquiert. Aber die Inhalte neu zu formulieren, würde heißen, dass jede und jeder für sich ein eigenes Glaubensbekenntnis spricht. Damit ginge der Gemeinschaftscharakter völlig verloren.

### Einschließen statt ausschließen

Eine einheitliche Formulierung zu finden, wäre wohl schwierig bis unmöglich – so war es auch damals in den ersten Jahrhunderten. Wie lange wurde doch um diese Einheitlichkeit gerungen! Und wir wissen, dass diese Einheitlichkeit einen hohen Preis hatte: den Ausschluss derer, die sich nicht dazu bekennen konnten. Wer das, was auf den Konzilien formuliert wurde, nicht oder nicht so glauben konnte, galt als Sektierer und Abtrünniger und wurde schließlich zum Verfolgten und Verurteilten. Namen wie *Arius* und *Nestorius* sind dafür Beispiele. Es scheint fast so, als hätten die Konzilsväter von 325 (Nicäa), Konstantinopel (381) oder Calzedon (451) selbst nicht mehr leben können, was sie im Credo formuliert hatten: dass die Kirche **katholisch** sein soll. Wenn der Schlusssatz im Nicänischen Glaubensbekenntnis lautet, dass alle, die daran nicht glauben, von der „katholischen Kirche verdammt“ seien, dann ist dies ein Widerspruch in sich: „Katholisch“ bedeutet *allumfassend*.

Wie konnte dann eine katholische Kirche jemanden „verdammen“? Schon damals kursierte die Angst: Angst vor der Vielfalt, die unkontrollierbar und unüberschaubar werden könnte; Angst vor der Irrlehre, dem falschen Glauben. Wer aber bestimmt, welcher Glaube richtig oder falsch ist? So sehr hatte man sich vorgenommen, dem Geist Gottes zu vertrauen, der die Menschen führt und leitet, dass der Geist es ist, der korrigierend auf den rechten Weg zurückführt! Als es dann ernst wurde, fiel es immer schwerer, den Heiligen Geist wehen zu lassen, wo er wollte.

Wie wird es damals Menschen ergangen sein, die spürten, dass sie nicht ganz der verordneten Norm zustimmen konnten? Vielleicht so wie Menschen heute, die spüren, dass sie den einen oder anderen Satz des Credo nicht mehr mit vollem Herzen mitsprechen können. Heute wird niemand mehr verfolgt oder umgebracht für seinen Nicht- oder (aus einem bestimmten Mehrheitsblickwinkel heraus) Falsch-Glauben. Heute ziehen sich die Menschen zu-rück, fühlen sich unverstanden und nicht mehr zugehörig. Keine Sozialkontrolle zwingt sie mehr, sich zu diesem oder jenem Inhalt zu bekennen. Sie verschwinden einfach aus unseren Reihen, und niemand fragt nach: Woran hängst du dein Herz? Was glaubst du eigentlich? Woran denkst du, wenn du das Glaubensbekenntnis mitsprechen sollst?

### Ich glaube an die heilige katholische Kirche?

Ich denke nicht, dass es heißt: Ich **glaube** an die heilige katholische Kirche. Ich glaube ja nicht an die Kirche, so wie ich an Gott, Jesus Christus und den Heiligen Geist glaube. Eigentlich müsste nach dem Satz „Ich glaube an den Heiligen Geist“ ein Doppelpunkt gemacht werden – im Sinne von: An welche Auswirkungen glaube ich, wenn ich meinen Glauben an den Heiligen Geist ausspreche? Und die Antwort darauf lautet dann: an diese, dass ich eine Ge-meinschaft vorfinde, in der alle Platz haben (= katholisch) und die selbst *heilig* genannt werden kann. In weiterer Folge käme dann noch hinzu: dass ich eine Ge-mein-schaft vorfinde, in der Vergebung geschieht und in der wir eine Perspektive bekommen, die sogar noch über unseren Tod hinausreicht, weil wir ein ewiges Leben bei Gott erhoffen.

### Grund aller Kirchlichkeit: der Heilige Geist

Mir gefällt eigentlich das große Credo, also das Nicäno-Konstantinopolitanische Glaubensbekenntnis viel besser als das apostolische Credo, das wir üblicherweise in unseren Gottesdiensten bekennen. Im Neuen Gotteslob Nr. 180.2 ist es leicht zugänglich. Dort heißt es:

*Wir glauben an den Heiligen Geist, der Herr ist und lebendig macht, der aus dem Vater und dem Sohn hervorgeht, der mit dem Vater und dem Sohn angebetet und verherrlicht wird, der gesprochen hat durch die Propheten, und die eine, heilige, katholische und apostolische Kirche.*

Es gefällt mir, dass über den Heiligen Geist mehr ausgesagt wird, vor allem, dass er lebendig macht. Genau diese Lebendigkeit fehlt uns heute so sehr: Es mangelt an Schwung, Feuer und Begeisterung. Da sollte Angst keinen Platz haben, nicht die Angst vor Veränderung und nicht die Angst vor der Vielfalt. Ich wünsche uns vielmehr die Kraft, die zu Paulus' Zeiten noch spürbar war:

*Ihr seid unserem Beispiel gefolgt und dem des Herrn; ihr habt das Wort trotz großer Bedrängnis mit der Freude aufgenommen, die der Heilige Geist gibt.* (1 Thess 1,6)

Mich fasziniert am großen Credo auch, dass die Kirche nicht nur heilig und katholisch genannt wird, sondern dass noch zwei weitere Attribute hinzukommen: die eine und die apostolische Kirche.

## Die eine Kirche

Paulus schreibt in seinem Brief an die Galater:

*Es gibt nicht mehr Juden und Griechen, nicht Sklaven und Freie, nicht Mann und Frau; denn ihr alle seid „einer" in Christus Jesus.* (Gal 3,28)

Um diese Einheit könnte es gehen, aber da müssten wir als katholische Christen und Christinnen uns noch sehr öffnen, möglicherweise sogar bis zur Formulierung: Es gibt nicht mehr Christen und Muslime, Hindus und Juden, Ungläubige und Freikirchler, Andersdenkende und Homosexuelle ... Ihr alle seid *eins*, weil hinter allem *ein* Gott steht, der alles und alle in dieser Welt zugelassen hat. Ein wirkliches Bekenntnis zur Einheit würde alle Grenzen sprengen, die Menschen jemals aufgerichtet haben.

## Die heilige Kirche

Der Gegenbegriff zu „heilig" wäre „profan", also das Weltliche, Alltägliche. Zu einer heiligen Kirche zu gehören würde also auch heißen: Da gibt es noch etwas ganz anderes, etwas, das mich aus mei-nem Alltag heraushebt, mir Heil bringt durch eine Botschaft, die mich Tag für Tag durchhalten lässt. Heilig bezeichnet auch einen bestimmten Grad der Auserwähltheit. Das ist nicht als Privileg, sondern als Aufgabe gedacht. Es meint nicht moralische Vollkommenheit.

## Die katholische, apostolische Kirche

Eine solche stelle ich mir vor wie einen Menschen, der mit ganz offenen Armen dasteht, einladend alle herzukommen lässt, die das wollen. Wir erinnern uns immer wieder daran, wo unser Glaube herkommt. Das Credo verbindet uns mit unseren Wurzeln, führt uns zurück zur Begeisterung des Anfangs, zur direkten Begegnung mit Jesus von Nazaret. Gleichzeitig sind auch wir selbst „Apostel", also Gesandte, die diese Botschaft Jesu hineintragen in die Welt von heute.

## Gemeinschaft der Heiligen

Zur Zeit der Abfassung des Credo existierte noch keine „römisch-katholische" Kirche, ebenso wenig gab es Heiligsprechungen besonders verdienter Christinnen und Christen. Daher meint auch der Ausdruck „Gemeinschaft der Heiligen" nicht die „Heiliggesprochenen". Es ist vielmehr ein Ausdruck, den Paulus bereits verwendet, wenn er an seine Gemeinden schreibt und dabei von den Heiligen spricht. Er beginnt seinen ersten Brief an die Korinther mit folgenden Worten:

*Paulus, durch Gottes Willen berufener Apostel Christi Jesu, und der Bruder Sosthenes an die Kirche Gottes, die in Korinth ist, an die Geheiligten in Christus Jesus, berufen als Heilige mit allen, die den Namen Jesu Christi, unseres Herrn, überall anrufen, bei ihnen und bei uns!* (1 Kor 1,1–2)

Auch in anderen Schriften aus dem Umfeld des Paulus, wie etwa im Brief an die Epheser, heißt es:

*Und er gab den einen das Apostelamt, andere setzte er als Propheten ein, andere als Evangelisten, andere als Hirten und Lehrer, um die Heiligen für die Erfüllung ihres Dienstes zu rüsten, für den Aufbau des Leibes Christi. So sollen wir alle zur Einheit im Glauben und in der Erkenntnis des Sohnes Gottes gelangen, damit wir zum vollkommenen Menschen werden und Christus in seiner vollendeten Gestalt darstellen. (Eph 4,11–13)*

Die Formulierung „Gemeinschaft der Heiligen“ erinnert mich an den Satz: „*Ein* Christ ist kein Christ.“ Ich bin überzeugt, dass christlicher Glaube ein Gemein-schafts-glaube ist. Kirche ist die Gemeinschaft der Heiligen, eine Gemeinschaft von suchenden, sündigen, nicht vollkommenen, aber offenen Menschen, die spüren, dass es sich lohnt, an Gott ihr Herz zu hängen (= credo).

*Martha Leonhartsberger*